

Manifest(o)

Versuch eines Neuen Humanismus

Marc Sinan

Vielleicht ist es nur ein winziger Schritt
vom Himmel zur Hölle.
Vielleicht ist es nur ein Millimeter,
der uns vom Paradies trennt.
Als wäre der Mensch
eine Versuchsanordnung.
Gefangen und komplex
in seiner vereinzelter Psyche
und von außen betrachtet,
als Kollektiv
oder Schwarm
so bestürzend einfach
in seiner Kausalität.
Die Kraft der Schöpfung und die,
die Zerstörung bringt:
Sie ist dieselbe.

Und sie kennt kein Bewusstsein.
Bloß wir Menschen laden sie auf
mit unserem ungerichteten Willen.

Wüssten wir, was wir wollten,
so könnten wir jede Kraft dorthin wenden.
Denn jede Kraft wirkt hinein ins Universum,
bis sie zu Ende schwingt,
gleich einem Pendel
oder einer Welle.

Vielleicht ist es nur die Moral,
die wir den Kräften zuweisen,
die uns die Welt zur Hölle macht.
Denn die Kraft an sich
kennt keine Moral.
Kein Gut und
kein Böse,
schwarz
oder weiß.

Das Trauma ist ein Speicherort
für jene Kraft,
die Leid über uns bringt.
Die Wut,
der Schmerz,
die Angst,
die Trauer,
die Verzweiflung

– sie sind all jene Gefühle, die zur Klage werden,
zur Rache,
Vergeltung,
Vernichtung.
Und nur ein Hauch trennt sie doch von
der Vergebung,
der Erleuchtung,
der Glückseligkeit.

Diesen Hauch vermögen wir nicht zu überwinden.
Als wäre er ein Gebirge unbekannten Ausmaßes.

Vielleicht, weil wir nicht fähig sind,
die Flugbahn des Projektils zu beugen,
wenn es den Lauf verlassen hat;
jede Kraft zu richten und zum Guten zu wenden?

Doch – das könnten wir, wüssten wir denn,
was es ist, das Gute.

Könnten wir uns endlich
 und ein für alle Mal einigen,
 auf den Fluss des ewig Guten.
 Jeden Schuss,
 jedes Splittern von Glas,
 jede Träne,
 jeden Schmerz dorthin zu wenden,
 wäre der dann
 die Einfachheit des Guten.
 Wenn wir es zu benennen wüssten;
 wenn wir es zu benennen wüssten;
 wenn wir es zu benennen wüssten.

Die Welt ist voll von Geschichten,
 aber sie sind nicht auserzählt.
 Sie sind noch nicht unsere gemeinsamen Erzählungen.
 Wir haben die Kraft verloren für jene Geschichten,
 die den Fluss des Guten benennen
 und können doch nur aus ihnen
 jene Kraft schöpfen,
 nach der wir uns sehnen.

Jene, die den Hauch flugs überwindet,
 die die Zeit auflöst und
 das Licht gleißend erstrahlen lässt
 für uns winzige Wesen
 im Universum
 der Bedeutungslosigkeit.

Neue Erzählungen, denen wir uns anvertrauen.

Lasst es uns versuchen,
 lasst uns wieder damit beginnen.
 Immer und immer wieder.
 Und nicht mehr enden.

Marc Sinan ist Komponist und Autor. Im Rahmen von KEIN SCHLUSSSTRICH!

*realisiert er das polytopische Oratorium Manifest(o) unter Beteiligung von Laien-Musiker*innen und Kultureinrichtungen in bundesweit 14 Städten.*